

GESTALT THEORY

An International Multidisciplinary Journal
Official Journal of the Society for Gestalt Theory and its Applications (GTA)

Volume 34 • Number 1 • March 2012

Editorial

„Man sieht eine Bewegung: ein Gegenstand bewegte sich von einer Lage in eine andere. Man beschreibt den physikalischen Sachverhalt: bis zum Zeitpunkt z_1 hat sich der Gegenstand in der Lage l_1 (am Orte o_1) befunden; vom Zeitpunkt z_n an in der Lage l_n (am Orte o_n); in der Zwischenzeit, zwischen z_1 und z_n , hat sich der Gegenstand sukzessiv, zeit- und raumkontinuierlich, in den Zwischenlagen zwischen l_1 und l_n befunden und ist durch sie nach l_n gelangt.

Man sieht diese Bewegung; nicht etwa: man sieht bloß, dass der Gegenstand nun anderswo als früher sei und weiß so, dass er sich bewegt habe (ähnlich beim langsamen Uhrzeiger; dass er sich in Bewegung befinde); sondern: man sah die Bewegung. Was ist da psychisch gegeben?“

Mit diesen Sätzen beginnt ein für die Psychologie bahnbrechender Artikel, Max Wertheimers „Experimentelle Studien über das Sehen von Bewegung“, dessen Erscheinen in der Zeitschrift für Psychologie und Physiologie der Sinnesorgane vor nunmehr 100 Jahren gemeinhin als die Geburtsstunde der Gestalttheorie angesehen wird.¹

Im heurigen Jubiläumsjahr wird diese Forschungsarbeit Wertheimers über die Entdeckung des Phi-Phänomens erstmals auch in englischer Sprache publiziert, zusammen mit der ähnlich einflussreichen Arbeit Wertheimers aus dem Jahre 1923, „Untersuchungen zur Lehre von der Gestalt, II“. Ermöglicht wird dies durch die bewunderungswürdigen Bemühungen von Lothar Spillmann, der damit nach der englischen Übersetzung von Metzgers „Gesetzen des Sehens“² neuerlich eine der gestalttheoretischen Pionierarbeiten zur Wahrnehmungspsychologie der englischsprachigen Welt erschließt: Max Wertheimer, *On Motion and Figure–Ground Organization* (edited by Lothar Spillmann, with contributions by Michael Wertheimer, K. W. Watkins, Stephen Lehar, Robert Sekuler, Viktor Sarris, and Lothar Spillmann) erscheint demnächst bei MIT Press (Cambridge, Mass., und London).

¹ Wertheimers Beitrag kann im Volltext im Internet nachgelesen werden: gestalttheory.net/download/Wertheimer1912_Sehen_von_Bewegung.pdf

² Wolfgang Metzger (2006): *Laws of Seeing*. Translated by Lothar Spillmann. Cambridge, Mass.: MIT Press.

Die GTA begeht das Jubiläumsjahr mit zwei Veranstaltungen, einer in Deutschland und einer in Finnland, beide im September des Jahres: Sie beteiligt sich am Max Wertheimer-Symposium im Rahmen des Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Bielefeld (24.-27.9.2012), organisiert von Viktor Sarris und Horst Gundlach, mit Vorträgen von Michael Wertheimer, Lothar Spillmann, Riccardo Luccio und Jürgen Kriz. Und sie veranstaltet gleich anschließend, am 29.9.2012, in Helsinki ein GTA-Symposium 100 Years Gestalt Theory, dem am Vortag ein ebenfalls eintägiges Symposium 150 Jahre Psychophysik vorangeht, das von der finnischen Gesellschaft für Naturphilosophie in Kooperation mit der GTA-Veranstaltung durchgeführt wird. Einladung und Vorschau zu diesen Veranstaltungen finden sich im Ankündigungsteil am Ende dieses Heftes.

Noch vor diesen beiden Symposien finden Anfang September in Alghero (Sardinien) zwei internationale wahrnehmungspsychologische Tagungen statt, ausgerichtet von Baingio Pinna, Metzger-Preisträger 2009 und Beratender Herausgeber unserer Zeitschrift, bei denen die Aktualität der Gestalttheorie in ihrem 100. Geburtsjahr zweifellos ebenfalls auf dem Prüfstand stehen wird (siehe auch dazu den Ankündigungsteil).

An dieser Stelle sei auch erwähnt – auch wenn es hier wohl keinen unmittelbaren Zusammenhang zum 100-Jahr-Jubiläum gibt –, dass in letzter Zeit wieder eine Reihe von Wiederveröffentlichungen wichtiger gestaltpsychologischer Werke zu verzeichnen sind, ein Zeichen dafür, dass auch über den engeren Kreis der GTA hinaus die Gestalttheorie nicht als historische Fußnote, sondern als nach wie vor fruchtbarer wissenschaftlicher Ansatz gesehen wird: Eine Neuauflage von Kurt Lewins Feldtheorie in den Sozialwissenschaften. Ausgewählte theoretische Schriften ist vom Verlag Huber (Bern) für das Jahr 2012 angekündigt. Ebenfalls 2012 soll Kurt Goldsteins *Der Aufbau des Organismus. Einführung in die Biologie unter besonderer Berücksichtigung der Erfahrungen am kranken Menschen* im Verlag Wilhelm Fink (München) neu aufgelegt werden (hrsg. v. Thomas Hoffmann und Frank W. Stahnisch, mit einem Vorwort des Philosophen Bernhard Waldenfels). Von Wolfgang Köhler ist seit Ende letzten Jahres ein neuer Reprint von *The Place Of Value In A World Of Facts* erhältlich. Bereits seit 2004 ist auch Wolfgang Köhlers Arbeit *Die physischen Gestalten in Ruhe und im stationären Zustand. Eine naturphilosophische Untersuchung wieder im Nachdruck* erhältlich (Berlin: Verlag Parerga, mit einem Vorwort von Mitchell G. Ash).

Nun zum vorliegenden Heft:

Mit ihm wird der 34. Jahrgang der Zeitschrift *Gestalt Theory* eröffnet und damit zugleich eine neue Entwicklungsstufe der Zeitschrift: Ab dem heurigen Jahr erscheint die *Gestalt Theory* als E-Journal im Open Access unter der Internet-Adresse gestalttheory.net/gth/

Was ist „Open Access“?

„Open Access meint, dass diese wissenschaftliche Literatur kostenfrei und öffentlich im Internet zugänglich sein sollte, so dass Interessierte die Volltexte lesen, herunterladen, kopieren, verteilen, drucken, in ihnen suchen, auf sie verweisen und sie auch sonst auf jede denkbare legale Weise benutzen können, ohne finanzielle, gesetzliche oder technische Barrieren jenseits von denen, die mit dem Internet-Zugang selbst verbunden sind. In allen Fragen des Wiederabdrucks und der Verteilung und in allen Fragen des Copyright überhaupt sollte die einzige Einschränkung darin bestehen, den jeweiligen Autorinnen und Autoren Kontrolle über ihre Arbeit zu belassen und deren Recht zu sichern, dass ihre Arbeit angemessen anerkannt und zitiert wird.“ (Budapester Open Access Initiative; mehr dazu: http://open-access.net/at_de/)

Die GTA und die Herausgeber erhoffen sich von dieser Umstellung nicht zuletzt eine wesentlich breitere Zugänglichkeit, Wahrnehmung und Resonanz der Zeitschrift und der in ihr erscheinenden Beiträge. Neben der E-Journal-Version bleibt auch weiterhin für Mitglieder der GTA und andere Bezieherinnen der Zeitschrift die Möglichkeit bestehen, im Abonnement die Druckversion der Zeitschrift zu beziehen.

Dieses erste Heft des neuen Jahrganges beginnt mit einer Laudatio und einem Nachruf:

Michael Wertheimer, Mitglied des Advisory Board der *Gestalt Theory* seit den Anfängen dieser Zeitschrift und Ehrenmitglied der GTA, begeht dieser Tage seinen 85. Geburtstag. Hellmuth Metz-Göckel würdigt den Jubilar in seiner Laudatio – seinen Glückwünschen schließe ich mich namens der Herausgeber und der Redaktion der Zeitschrift an.

Leider haben wir auch einen schmerzlichen Verlust für die Gestalttheorie zu beklagen: Manfredo Massironi, der italienische Gestaltpsychologe und Künstler, dessen Werkausstellung während der 15. GTA-Tagung in Macerata 2007 allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern noch eindrücklich in Erinnerung ist, starb am 30.11.2011. Ugo Savardi (Verona) hat den Nachruf in diesem Heft verfasst.

Daran schließen sich vier Originalbeiträge:

Anna Arfelli-Galli bespricht im ersten die Forschungsarbeiten des finnischen Gestaltpsychologen Eino Kaila (1890-1958) über „Die Wahrnehmung des menschlichen Gesichts beim Säugling“. Sie setzt damit ihre Artikelreihe über entwicklungspsychologische Arbeiten gestalttheoretischer Orientierung fort, deren

Publikation wir in Heft 1/2011 mit „Richard Meili als Entwicklungspsychologe“ begonnen haben.³ Zwei weitere Beiträge aus dieser Artikelreihe - über Kurt Koffkas und Kurt Lewins Forschungen zur Entwicklungspsychologie - liegen uns bereits zur Übersetzung und Veröffentlichung in unseren nächsten Ausgaben vor.

Im zweiten Originalbeitrag befasst sich Silvia Bonacchi mit dem Thema „Bedeutung und Sprache“ und knüpft damit an unser Doppelheft 3-4/2011 „The Place of Meaning in Perception – Towards a Science of Meaning“ (Gastherausgeber Baingio Pinna) an. Bonacchi gibt zuerst eine Einführung in die Schwerpunkte des sprachpsychologischen Erkenntnisinteresses und geht dann ausführlich auf zwei frühe Beiträge zu einer Gestalt-Linguistik ein: auf die Studie von Karl Bühler über den Begriff der sprachlichen Darstellung (1923) und auf Dimitri Usnadzes experimentelle Studie über die psychologischen Grundlagen der Namensgebung (1924). Sie vergleicht diese frühen gestalttheoretischen Ansätze mit neueren linguistischen Orientierungen und kommt zu dem Schluss, dass hier eine hohe Übereinstimmung in einigen wesentlichen Grundannahmen besteht und ein Anknüpfen an diese frühen Ansätzen durchaus vielversprechende Möglichkeiten für die Ausarbeitung einer gestalttheoretischen Linguistik bieten kann.

Im dritten Originalbeitrag arbeitet Giuseppe Galli in seinem Artikel „Gestaltpsychologen und Tiefenpsychologen besuchen Ravenna, die Stadt des Mosaiks“ die charakteristisch unterschiedlichen Perspektiven heraus, aus denen zwei Gestaltpsychologen (Wolfgang Metzger und Rudolf Arnheim) und zwei Tiefenpsychologen (Sigmund Freud und C.G. Jung) auf ihre Eindrücke Bezug nehmen, die sie aus ihren Reisen nach Ravenna gewonnen haben. Während dabei die gestaltpsychologisch-phänomenologische Perspektive auf die Struktur- und Ausdruckseigenschaften der Mosaiken und die Wechselwirkung der beiden Gestaltqualitäten zentriert ist, richtet sich das Interesse der tiefenpsychologisch-hermeneutischen Perspektive auf die Bedeutung der Werke aus der Ich-Perspektive. Galli plädiert für eine Integration dieser beiden Perspektiven.

Der vierte und letzte Originalbeitrag im vorliegenden Heft kommt aus Japan: Junichi Takahasi, Yousuke Kawachi und Jiro Gyoba von der Tohoku Fukushi University untersuchen „Internal criteria underlying affective responses to visual patterns“. Sie gehen in dieser experimentellen Forschungsarbeit der Frage nach, welche „inneren Faktoren“ für die emotionalen Reaktionen wie Vorliebe, Freude und Schönheitsempfinden bei der Darbietung bestimmter Muster maßgeblich sein könnten. Als solche „innere Faktoren“ überprüften die Autoren

³ Siehe aber auch die bereits früher publizierten Beiträge von Arfelli-Galli zu den entwicklungspsychologischen Arbeiten von Wolfgang Metzger und seinen Schülerinnen: Field Theory and Analysis of Children Behavior in Metzger's School. Development of Self Consciousness and Motivation for Achievement (GT 4/2006, 389-402); The Relevance of Metzger's Thought on Early Childhood Development (GT 4/2008, 403-407); Entstehung der Person (in: G. Galli, Hrsg., 2010: *Gestaltpsychologie und Person*, Wien: Krammer, 77-108); Das Werden der Person (*Phänomenal* 1/2011, 8-13).

die der symbolischen Kohärenz, Bewertung, Stärke und Aktivität. Signifikante Ergebnisse ließen sich nur für die Faktoren der symbolischen Kohärenz und der Bewertung feststellen.

In der Rubrik Diskussion geben wir eine E-Mail-Korrespondenz wieder, die ihren Ausgang von einer Bemerkung in Barbara Veigl-Trouvains Bericht über einen Besuch im Bauhaus-Museum in Berlin im Anschluss an die GTA-Tagung in Potsdam 2011 nahm (GT 2/2011, S. 217). Dort hieß es: „Auch wenn bisher keine direkte Beziehung zwischen der Arbeit am Bauhaus und der Gestalttheorie nachgewiesen wurde, sind viele Berührungspunkte ... unübersehbar.“ Auf Initiative von Lothar Spillmann knüpfte an diese Bemerkung ein reger internationaler Austausch über die Beziehungen zwischen Bauhaus und Gestaltpsychologie an, den wir in diesem Heft auch unseren Leserinnen vorstellen: „Gestalt theory and Bauhaus – A Correspondence“ (between Roy Behrens, Brenda Danilowitz, William S. Huff, Lothar Spillmann, Gerhard Stemberger and Michael Wertheimer in the summer of 2011), eingeleitet und zusammengefasst von Geert-Jan Boudewijnse.

In unserer Rubrik Buchbesprechungen setzt sich zuerst Hellmuth Metz-Göckel mit dem Sammelband „Die emotionale Seite der Nachhaltigkeit“, herausgegeben von Dieter Korczak, auseinander. Daran schließt sich eine eingehende Abhandlung von Gisela Kubon-Gilke anlässlich des Buchs von Felix Ekardt „Theorie der Nachhaltigkeit. Rechtliche, ethische und politische Zugänge – am Beispiel von Klimawandel, Ressourcenknappheit und Welthandel“ an. Den Abschluss macht die Besprechung der fünften, erweiterten Auflage von Helmut H. Lücks „Geschichte der Psychologie“ durch Marianne Soff.

Zuletzt seien noch drei personelle Neuerungen, die unsere Zeitschrift betreffen, angesprochen:

Ich habe im Jahr 2001 meine Funktion als Geschäftsführender Herausgeber dieser Zeitschrift angetreten. Dieses mein zwölftes Jahr soll nun die Übergabe an meine künftige Nachfolgerin in dieser Funktion, Fiorenza Toccafondi (Parma), einleiten. Wir beide werden uns in diesem Jahr die Geschäftsführende Herausgeberschaft teilen, bevor sie dann ab kommendem Jahr zur Gänze von Fiorenza Toccafondi übernommen wird. Ich freue mich ganz außerordentlich darüber, dass Fiorenza Toccafondi diesen meinen Vorschlag angenommen hat und dass der Vorstand der GTA eine entsprechende Berufung ausgesprochen hat.

Der Vorstand hat zugleich Herbert Fitzek (Potsdam) als neuen Mitherausgeber unserer Zeitschrift berufen, auch dies eine sehr erfreuliche Verstärkung unseres Herausgeberkreises.

Eine Veränderung steht auch in der Redaktion bevor: Assistant to Editors Mike Knowles (Sunderland) verlässt uns mit dieser Ausgabe nach vier Jahren überaus verlässlicher und kompetenter Zusammenarbeit, die uns allen große

Freude bereitet hat. Wir wünschen Mike alles Gute für seine persönliche und berufliche Zukunft! Ab der nächsten Ausgabe wird seinen Platz Lilah Grace Canevaro einnehmen, Doktorandin an der Durham University, demnächst auf längerem Studienaufenthalt in Deutschland. Wir freuen uns bereits auf die Zusammenarbeit mit unserer neuen Kollegin.

Gerhard Stemberger

Die Farbversionen der Abbildungen in den Beiträgen von Silvia Bonacchi und Giuseppe Galli sowie im Nachruf auf Manfredo Massironi können Sie in der e-journal Version dieser Ausgabe unter <http://www.gestalttheory.net> einsehen.